

# Zum Leben als Künstler nie Alternative gesehen

Konrad Henker macht mit beim Druckgrafik-Symposion

**Hohenossig** (-if). „Für mich kam nur ein Leben als Künstler in Frage. Es gab dazu nie wirklich eine Alternative.“ Konrad Henker steht zu diesem Satz, auch wenn er weiß, dass dieser für manche etwas klischeehaft klingen mag. Maximal ein Leben als Musiker wäre noch eine Option für den 27-jährigen Maler und Grafiker gewesen, der als Kind Klavier und Blockflöte spielen lernte. Er wurde in Weimar geboren und wuchs in einem künstlerisch geprägten Elternhaus auf. Seit der 1. Klasse ist Henker, der mütterlicherseits auch Wurzeln in Eilenburg hat, in verschiedenen Arbeitsgemeinschaften und Vereinen mit der Kunst in Berührung gekommen. „Der Schritt zum Studium, das ich 1999 an der Hochschule für bildende Künste in Dresden begann und vor zwei Jahren mit dem Diplom im Studiengang Malerei/Grafik abschloss, war dann nicht mehr groß“, blickt er heute zurück.

Das zweijährige Aufbaustudium als Meisterschüler geht jetzt zu Ende. Eine Ausstellung, die derzeit noch in Erfurt läuft und eine weitere, die ab November in der Galerie Beyer in Dresden-Neustadt geplant ist, geben Einblicke in die in dieser Zeit geschaffenen Werke. „Seit vier bis fünf Jahren habe ich meinen Schwerpunkt bei den Druckgrafiken. Ich bin dabei, mir damit eine Existenz aufzubauen“, blickt der Noch-Student durchaus optimistisch in die Zukunft.

Der vierwöchige Werkstatt-Aufenthalt im Künstlerhaus Hohenossig ist da eine Atempause, bei der sich Konrad



Konrad Henker,  
Teilnehmer am Symposion

Henker und seine vier Symposions-Kollegen voll auf die Kunst konzentrieren können – frei von ökonomischen Zwängen, denn die Unterkunft in einer Pension des Dorfes ist kostenlos. Der Dresdner weiß das Treffen zu schätzen: „Hier kann ich zum Beispiel mit verschiedenen Flächenätzungen experimentieren und brauche dann nicht mal selber zu drucken. Das ist schon toll.“ Zudem mal etwas im Kupferstich zu probieren, dazu hätten ihn die Mitstreiter animiert. „Das habe ich bisher kaum gemacht“, so Henker. Auch mit Farben habe er, weil das zu Hause nicht so ganz einfach sei, in Hohenossig schon einige Male gearbeitet. „Ich kenne einige, die bei den vorherigen Symposien mitgemacht haben und die hiesige Atmosphäre genossen haben.“

Dabei stellt die Konzentration auf die Kunst für den Grafiker nichts Neues dar. „Ich habe mich“, so erzählt er, „schon öfter für ein paar Wochen ausgeklinkt.“ Besonders ziehe es ihn in solchen Phasen ins Hochgebirge. Im Frühjahr habe er sich beispielsweise in den Ötztaler Alpen ein Iglu gebaut und sei dort zehn Wochen von der Außenwelt abgeschnitten gewesen. Die Arbeit in Hohenossig ordnet er daher auch anders ein. „Hier steht nicht das Isolierte, sondern das durch Gespräche angelegte Arbeiten im Vordergrund.“ Es sei schön mitzubekommen, wie andere arbeiten. Denn nicht jeden Künstlerkollegen zieht es wochenlang allein ins Hochgebirge.

## GEWINNSPIEL

### Kupferstich als Preis ausgelobt

Beim 17. Sächsischen Druckgrafik-Symposion in Hohenossig sind seit Anfang August fünf Künstler aus Deutschland



Im Rätikon-Gebirge nennt Konrad Henker diese Grafik, die die Leser der Delitzsch-Eilenburger Kreiszeitung gewinnen können.

und Dänemark vereint, die die technischen und künstlerischen Möglichkeiten der Rösslerschen Druckereiwerkstätten nutzen können. Die Delitzsch-Eilenburger Kreiszeitung stellt die Teilnehmer vor, wobei die Kurzporträts jeweils mit einer Frage an die Leser verbunden sind.

Wer die fünf richtigen Antworten herausfindet, hat die Chance, den Kupferstich „Im Rätikon-Gebirge“ des Dresdners Konrad Henker zu gewinnen. Das Skizzenmaterial dazu entstand im Herbst 2006 bei dessen Reise in das österreichisch-schweizerische Gebirge. Der Kupferstich selbst entstand jetzt während des Symposions.

Hier unsere dritte Frage: Die wievielte Dokumenta findet in diesem Jahr in Kassel statt?

- a) die 10.
- b) die 11.
- c) die 12.

Die Antwortbuchstaben auf alle fünf Fragen (die erste wurde am 24. August und die zweite in der Wochenendausgabe veröffentlicht) senden Sie bitte bis Sonnabend, 8. September, an die Delitzsch-Eilenburger Kreiszeitung in 04509 Delitzsch, Roßplatz 5.